



Klinikdirektor Martin Rederer, Dr. Karsten Knöbel, Dr. Christoph Gößl und Dr. Monika Brunner (von links) freuen sich über das Zertifikat.

Foto: Stadler

Früh erkennen, klug behandeln

Zuckerkrankheit: Deutsche Diabetes-Gesellschaft zeichnet die Kreisklinik aus

Wörth/Landkreis. (std) Menschen mit Diabetes müssen zuweilen wegen anderer Beschwerden ins Krankenhaus, etwa für eine Operation am Knie oder der Hüfte. Aber können sie auch immer sicher sein, dass sie dort mit ihrer Vorerkrankung optimal versorgt werden? In der Kreisklinik in Wörth können sie sich darauf nach Ansicht der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) voll und ganz verlassen.

Die DDG hat die Einrichtung zum ersten Mal mit dem Qualitätssiegel „Klinik für Diabetespatienten geeignet“ ausgezeichnet. Für einweisende Ärzte stellt dieses Siegel eine wichtige Entscheidungshilfe dar.

Hinter dem Zertifikat, das für drei Jahre gilt und dann erneut zu erwerben ist, verberge sich ein enormer Kraftaufwand, sagt Klinikdirektor Martin Rederer im Gespräch mit unserer Zeitung. Die „intensive Vorarbeit“ habe sich aber gelohnt, findet er, weil das Zertifikat belege, dass „wir uns auf dem neuesten Stand befinden“.

„Eine Bestätigung unseres Engagements“

Chefarzt Dr. Christoph Gößl, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, formuliert es so: „Wir freuen uns über das Zertifikat der DDG als Bestätigung unseres Engagements für eine fachlich optimale Betreuung.“

Um das begehrte Siegel zu bekommen, musste die Klinik strenge Kriterien erfüllen und umfangreiche Maßnahmen nachweisen. Es gab

unter anderem spezielle Schulungen für das Pflegepersonal, berichtet Dr. Gößl. Außerdem musste die Klinik belegen, dass sie über Diabates-erfahrene Ärzte verfügt, die für Zuckerpatienten auf allen Stationen die optimale Behandlung festlegen und mit schriftlichen Anleitungen, zum Beispiel Notfallplänen bei Unter- oder Überzuckerung, ihre Kollegen fachübergreifend unterstützen. Auf jeder Station sind mindestens zwei Pflegekräfte speziell geschult und unterstützen das Ärzteteam bei der Betreuung der Diabetespatienten. Auch bei Narkosen und Operationen findet die Vorerkrankung jederzeit Beachtung. „So können wir viele Komplikationen für Patienten mit Diabetes von vorneherein verhindern – und sie früher entlassen“, sagt Gößl.

Das Augenmerk liegt darauf, Folgeschäden zu vermeiden

Wer sich in einem gewissen Alter für eine Behandlung oder Operation in die Kreisklinik begeben – entweder stationär oder ambulant –, leide häufig unter mehreren Problemen, sagt Dr. Karsten Knöbel, Facharzt für Innere Medizin und Diabetologie, der die Diabetes-Ambulanz im Facharztzentrum der Kreisklinik leitet und Mitglied einer Praxis mit drei Standbeinen ist (Straubing, Kirchroth und eben Wörth). „Eines dieser Probleme, an denen Patienten leiden, ist oft der Zucker, und wir achten darauf, dass der Zucker nicht sozusagen hinten runterfällt.“ Wissenschaftliche Studien zeigen laut Knöbel, dass die Überlebensra-

te und die Heilungschancen nach einem schweren chirurgischen Eingriff „deutlich höher liegen, wenn der Blutzucker gut eingestellt ist“.

Von den zusätzlichen Maßnahmen, die sie in der Kreisklinik ergreifen, profitieren auch Patienten, die noch gar nicht wissen, dass sie an Diabetes leiden. Bei jeder Neuaufnahme kontrolliert das Klinikpersonal nämlich routinemäßig die Blutzuckerwerte. So entdeckt das Personal auch neue Fälle, was laut Gößl für den Betroffenen wertvoll ist, da die Vorerkrankung während des Aufenthalts besondere Beachtung findet.

Frühe Diagnose und rechtzeitige Therapie tragen entscheidend dazu bei, mögliche Folgeschäden zu vermeiden, sagt auch Knöbel. Genau das sei der springende Punkt, denn: „Es geht uns nicht darum, die Zuckerwerte schönzufärben. Es geht uns um die Folgeerkrankungen, die aus dem Zucker resultieren.“ Diabetes erhöhe das Schlaganfall-, Gefäßerkrankungs- oder Herzinfarkt-Risiko, warnt Knöbel; dort gelte es anzusetzen. Von Vorteil ist aus seiner Sicht, dass die Kreisklinik über eine kompetente kardiologische und eine kompetente gefäßchirurgische Abteilung verfügt, mit denen es viele Berührungspunkte gibt.

„Der Diabetologe ist Teamplayer“

Generell sei Folgendes festzustellen, fügt Knöbel hinzu: „Der Diabetologe ist Teamplayer.“ Nur im Verbund mit anderen Experten und Fachbereichen lasse sich etwas bewirken. Die Therapie stehe auf vier

Beinen, jedes sei gleich bedeutend, sagt Knöbel und zählt auf: Schulung des Patienten, Bewegung, Medikamente und dauerhafte Ernährungsumstellung.

Langfristig wolle die Klinik daran arbeiten, die Ernährungsmedizin als „nächsten Baustein“ zu ergänzen und zu etablieren, erklärt Oberärztin Dr. Monika Brunner. Sie hat in Münster eine ernährungsmedizinische Fortbildung absolviert. Auch Sport- und Bewegungsprogramme hält Brunner im Kampf gegen Diabetes für unerlässlich.

Lob von der Landrätin

Landrätin Tanja Schweiger gratuliert der Kreisklinik zum DDG-Zertifikat: „Diese Zertifizierung unterstreicht die hochwertige Qualität der Behandlung an unserer Kreisklinik. Der hervorragende Ruf der Kreisklinik beruht maßgeblich auf der hohen fachlichen Qualität unseres Personals.“ Diese Standards nicht nur zu halten, sondern auszubauen, sei das Ziel des Landkreises als Träger der Klinik, sagt Schweiger.

Auch Professorin Dr. Monika Kellerer, Präsidentin der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, lobt die Einrichtung: „Die Kreisklinik in Wörth stellt eine fächerübergreifende Diabetes-Kompetenz sicher, von der Patienten auf allen Stationen profitieren.“